

## Bunte Blätter.

### Kleinere Mitteilungen.

Häufiges Vorkommen von *Acherontia atropos* in der Umgebung von Karlsruhe i. B. im Jahre 1896. Es war am 27. September 1896, abends gegen 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, als ich, von dem benachbarten Durlach mit der Dampfbahn ankommend, gleich beim Betreten der Stadt vor dem Ladenfenster eines Kolonialwarenhändlers einen Totenkopf umherschwirren sah, der offenbar der brennenden Gasflamme zustrebte. Es gelang ihm auch bald, durch die obere Fensteröffnung in den Laden einzudringen, um sich jedoch nicht nach dem Lichte, wohl aber sofort hinunter nach der Auslage im Schaufenster zu begeben, in welcher allerlei Früchte und Eier lagen. An diesen Gegenständen wurde er dann alsbald von meinem Freunde König gefangen und als erste willkommene Beute zwischen den Fingern nach Hause transportiert.

Das Tier erwies sich bei näherer Besichtigung als ein unverletztes männliches Exemplar.

Einige Tage später erhielt Herr K. von einem seiner Schüler ein weiteres Exemplar, das letzterer in der Mälzerei einer Bierbrauerei gefunden hatte. Demnach geht *atropos* auch dem süßlich würzigen Malzgeruch nach und labt sich an diesem Nahrungsmittel des Menschen.

Von nun ab wurden fast täglich Puppen und Falter dieses interessanten Schwärmers gefunden und abgeliefert, auch am elektrischen Lichte fand sich der Schwärmer wieder häufig vor. Einige meiner Sammelfreunde erhielten bis Anfang Oktober einige Dutzend Puppen und Falter. Die Mehrzahl der Puppen, welche recht lebendig und gesund waren und auch meist schon den ausgebildeten Schmetterling enthielten, vertrockneten bald, jedenfalls aus Mangel an genügender Feuchtigkeit. Ein Teil derselben lieferte verkümmelte Falter.

Das häufige Erscheinen von *atropos* in diesem Jahre findet seine Erklärung in den überaus häufigen und andauernden Niederschlägen, welche während des Sommers und Herbstes fast überall in Deutschland niedergegangen sind und die Entwicklung des Tieres begünstigten.

Seit vielen Jahren beobachte ich den Schwärmer und habe als Resultat dieser meiner Beobachtungen gefunden, daß das Tier stets nur häufig in nassen Jahren auftritt; die meisten Raupen und Puppen werden in feucht gelegenen Kartoffeläckern gefunden. —

Es sei mir gestattet, an dieser Stelle auf die Frage zurückzukommen, ob *atropos* nur als Gast in Deutschland zu betrachten oder aber ob er jetzt als ein zu unserer Fauna gehöriger Schmetterling anzusehen ist.

Ich teile unbedingt letztere Ansicht; mag *atropos* auch erst im 18. Jahrhundert von Afrika her zu uns eingewandert sein, so ist

der Schwärmer jedenfalls bereits seit dem vorigen Jahrhundert bei uns heimisch. Seit der Verbreitung der Kartoffel ist auch *atropos* ein Bürger Deutschlands geworden, was wohl am besten aus einer Notiz in einem alten Raupenkalender des Jahres 1777 hervorgehen dürfte. Hierin wird erzählt, daß die Bauern bei Halle a. Saale im Herbst des Jahres 1776 ganze Kober voll Totenkopfraupen von den Kartoffelfeldern zu Markte brachten und viel Geld daraus lösten.

Auch teile ich durchaus nicht die Ansicht des sonst hochverdienten Herrn Dr. A. Rößler, wonach das Fortbestehen der Art lediglich auf den überwinterten Puppen der ersten Brut beruht (Rößler, „die Schuppenflügel des Regierungsbezirkes Wiesbaden“, 1881, Seite 32).

Da bekanntlich die Sommergeneration die weit weniger zahlreiche ist, vielmehr die Herbstgeneration häufig erscheint und meist nur von dieser Puppen und Schmetterlinge im kommenden Frühjahr gefunden werden.

Eine irrige Ansicht scheint mir auch zu sein, daß die *atropos*-Puppen unsere deutschen Winter nicht ertragen, da bekanntlich erstens viele Puppen lebend und wohl gebildet im Frühjahr gefunden werden, zweitens aber die oft zahlreich erscheinenden Schmetterlinge sicher nicht von im Sommer vielleicht zufällig nach Deutschland geflogenen wenigen Weibchen abstammen.

Auch ist der Falter selbst gar nicht so sehr empfindlich gegen niedrige Temperaturen, da man denselben schon mitten im Winter (bei milder Temperatur natürlich) lebend angetroffen hat.

Als Zugvogel ist *atropos* jedenfalls bereits seit dem Beginne des 19. Jahrhunderts nicht mehr anzusehen.

Darum fort mit den veralteten Ansichten, welche den neueren Forschungen nun doch einmal nicht mehr standhalten können.

H. Gauckler, Karlsruhe i. B.



Ein Kaffeeschädling in Kamerun (vergl. Bd. I, Seite 516 der „Illustrierten Wochenschrift für Entomologie“). Im Jahresberichte über die Entwicklung des deutschen Schutzgebietes Kamerun, erschienen als Beilage des „Deutschen Kolonialblattes“, 1897, findet sich in der ersten Anlage, Botanischer Garten, auf Seite 49 folgender Bericht:

Ein Ausfall wird leider in der Ernte ohne Zweifel zu bemerken sein wegen des durch den Kaffeekäfer angerichteten Schadens. Derselben war durch die Gärtner keinerlei Aufmerksamkeit geschenkt worden, und er hatte sich in bedenklicher Weise vermehrt. Die Larven waren im Februar und März bereits erwachsen, und die meisten der Bäumchen, welche von ihnen angebohrt waren, mußten

über der Wurzel abgeschnitten werden, um am Leben erhalten werden zu können. Es wurden etwa 800 Larven herausgeholt und getötet. Die Art des Käfers wird sich demnächst durch Zucht der Larve feststellen lassen. Sie ist größer als der in Ostafrika beobachtete *Herpelophygus fasciatus*, aber diesem ohne Zweifel ähnlich. In einem Stamme fanden sich mehr als 30 Larven, in den meisten nur eine oder zwei. Am meisten waren die am wenigsten beschatteten Teile, gleichzeitig die trockensten, von den Larven befallen; am wenigsten die schattigsten Teile und die tieferen Partien. Offenbar ist ein reichliches Beschatten der Pflanzen, wie beim indischen Kaffeebohrer, ein Schutzmittel gegen den Käfer. Bis auf wenige befallene Bäume, welche zur Beobachtung dienen sollen, wurden alle übrigen abgeschnitten, und die meisten treiben jetzt wieder frisch aus. In einzelnen Fällen genügte es, den Stamm seitlich auszuscheiden und die Larve herauszuholen. Leider aber wurden diese Stämme später in der Regel durch die Tornados umgebrochen.

Die wichtigste Aufgabe für das nächste Jahr wird es sein, Mittel und Wege zu finden zur Vertilgung des Käfers. Schwefelkohlenstoff wird hoffentlich die besten Dienste thun. R.



## Exkursionsberichte.

(Fortsetzung aus No. 16.)

In der Nähe der Stadt fand ich anfangs September vorigen Jahres in einer verlassenen Sandgrube einen Tümpel, den ich, da er bei genauer Prüfung mancherlei Interessantes ergab, wochenlang alle drei bis vier Tage einmal aufsuchte.

Die Ausbeute bestand aus folgenden Coleopteren:

199. *Bembidion Andreae* v. *femoratum* St.
200. *Amara fusca* Dej.
201. " *municipalis* Dft.
202. " *infima* Dft.
203. *Anisodactylus binotatus* F.
204. " v. *spurcaticornis* Dej.
205. *Coelambus confluens* F.
206. *Bidessus geminus* F.
207. *Hydroporus marginatus* Dft.
208. " *tristis* Pk.
209. " *pubescens* Glh.
210. " *nigrita* F.
211. " *fuscipennis* Schm.
212. *Laccophilus obscurus* Pz.
213. *Agabus Solieri* Aub. (!)
214. " *maculatus* L.
215. *Ilybius fuliginosus* F.
216. *Laccobius minutus* L.
217. *Limnebius papposus* Mls.
218. *Cercyon quisquilius* L.
219. *Helophorus aquaticus* L.
220. " *glacialis* Villa. (!)
221. " *griseus* Hbst.

222. *Helophorus granularis* L.
223. " *planicollis* Thms.
224. *Atheta cadaverina* Bris.
225. " *longicornis* Gr.
226. *Tachinus fimetarius* Gr.
227. *Haploderus caesus* Er.
228. *Omalius rivularis* Pk.
229. " *caesum* Gr.
230. *Epuraea obsoleta* v. *bipunctata* Heer.
231. *Rhizophagus bipustulatus* F.
232. *Hylastes ater* Pk.

Bemerkung: No. 199, 218, 225–232 mit dem Netze (im Fluge) gefangen; 200 und 201 auf reinem Sandboden unter Steinen; 202 von Kiefern geschüttelt; 224 in einem faulen Pilz; 203 und 204 auf der Straße. Alle übrigen im Tümpel oder am Rande desselben.

K. Manger, Nürnberg.



## Litteratur.

Wasmann, E. Kritisches Verzeichnis der myrmekophilen und termitophilen Arthropoden. Mit Angabe der Lebensweise und mit Beschreibungen neuer Arten. 231 Seiten. Berlin, Verlag von Felix L. Dames. Preis Mk. 12.—.

Die Wechselbeziehungen, die zwischen den Ameisen, beziehentlich den Termiten, und ihren fremden Gesellschaftern in allen Erdteilen obwalten, bilden in der That eines der reichhaltigsten und dankbarsten Forschungsgebiete der Biologie. Schon die abenteuerlichen Formen der Fühler, des Halsschildes, des Hinterleibes und andere Eigentümlichkeiten des morphologischen Baues, die bei vielen Ameisen- und Termitengästen sich finden, lassen gewiß mit Grund vermuten, daß hinter diesen Bildungen interessante biologische Rätsel verborgen liegen, und die tatsächliche Beobachtung hat diese Vermutung auch bereits für eine Reihe von Fällen bestätigt.

Es ist das Verdienst Wasmanns, dem wissenschaftlichen Studium dieser Wechselbeziehungen durch seine Arbeit eine feste Unterlage geschaffen zu haben, eine Arbeit, deren Ziel es ist, genau festzustellen, bei welchen Arten von Wirten die einzelnen Gastarten gesetzmäßig vorzukommen pflegen. Die Schwierigkeit, die überaus zerstreuten Notizen (das Litteraturverzeichnis umfaßt 57 Seiten!) zu sammeln und zu sichten, ist nicht zu verkennen; um so höher ist daher das Werk zu schätzen, dessen sorgfältige Durchführung die gesamte Fachpresse rühmend anerkannt hat.

Die Thatsache der gesetzmäßigen Symbiose zwischen Ameisen (bezw. Termiten) und Arthropoden fremder Arten ist zur Grundlage für die Erwägung genommen, welche Arten in die Behandlung einzubegreifen seien.

Für einschlägige Studien ist das Werk durchaus unentbehrlich. Schr.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bunte Blätter. 303-304](#)